

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald Hachenburger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienbergcr Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848
Zersproch-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrage gewährt.

Montag, den 14. Juni 1920.

72. Jahrgang.

Bericht über die Lage der nassauischen Landwirtschaft im Monat Mai 1920.

1. Allgemeines.

In der allgemeinen Lage hat sich gegen den Monat April wenig geändert. An Organisationsbestrebungen ist zu erwähnen, die nun ein engmaschiges Netz über den ganzen Kammerbezirk bilden. Die Milchpreisfrage war umritten und der Preis ist auf Drängen der landwirtschaftlichen Organisationen auf 1.50 Mk. pro Liter erhöht worden. Der Standpunkt der nassauischen Landwirtschaft ist der, daß der Stand und die Aussichten der Volksernährung mehr denn je die Sicherung und Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung erfordern. Diese ist aber zu weiterem Rückgange verurteilt, wenn nicht die von den landwirtschaftlichen Vertretungen erhobene Forderung zur planmäßigen Wiederherstellung der Bewegungsfreiheit des landwirtschaftlichen Betriebes erfüllt wird. Die neue Verordnung über die Bewirtschaftung der Kartoffeln der Ernte 1920 sieht man allgemein als einen gangbaren Weg an, um allmählich aus der Zwangswirtschaft herauszukommen. Der Verkehr auf Eisenbahn und Wasserstraßen gestaltete sich merklich günstiger als im vergangenen Monat. Auf dem Grundstücksmarkt herrschten höchste Preise, infolgedessen war der Umsatz gering. Die Pachtzinsen für einzelne Grundstücke auf dem ganzen Lande waren enorm hoch.

2. Stand und Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

a) Ackerbau. Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse verliefen die Feldarbeiten regelmäßig, wenn auch hier und da verzögert durch die Abgabe von Pferden an die Entente oder durch Ausbreiten der Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh. Das warme, milde Wetter war leider auch dem Unkraut und den landwirtschaftlichen Schädlingen günstig. Heberich und Dachtwurm machten dem Hafer viel zu schaffen und mancher Weinacker fiel den Erdflöhe zum Opfer. Der üppige Saatenstand wurde durch die dauernde Trockenheit in der Weiterentwicklung gehemmt, so daß die Ernteausichten besonders bei Sommergetreide zu wünschen übrig lassen, wenn nicht bald ergiebiger Regen fällt. Der Kleeschnitt war reichlich.

b) Viehzucht und Viehhaltung. Gesteigerte Jungviehaufzucht hält an, was wohl auf das Sinken der Hautpreise zurückzuführen ist. Der Schrecken der Rindviehseuche war während des Monats die vornehmlichste pestartige auftretende Maul- und Klauenseuche, die schweres Opfer unter dem Kleinvieh forderte. Hier und da trat auch feuchthafter Scheidenkatarrh auf. Das Angebot von Futtermitteln war mäßig und bei meist sehr hohen Preisen befand sich vorwiegend minderwertige Ware auf dem Markte; die Nachfrage war daher sehr zurückhaltend.

c) Versorgung mit Betriebsmitteln. Künstliche Düngemittel waren wieder besser zu haben, jedoch kamen sie meist zu spät auf den Markt und dann hielten noch die sehr hohen Preise die Landwirte vom Ankauf größerer Mengen zurück. Pflanzkartoffeln aus dem Osten liefen erst um Pfingsten ein, so daß manche Landwirte wieder das alte Saatgut verwenden mußten. Maschinen und Geräte sind zu haben, wurden aber bei den hohen Preisen wenig gehandelt. Kohlen und Benzol waren knapp, was irgendwie Möglichkeit bestand, Anschluß an Überlandzentralen oder sonstige Elektrizitätswerke zu bekommen, wurden Explosionsmotore durch Elektromotore ersetzt. Die Nachfrage nach Sammelvieh war durch Abgabe an die Entente und starkes Eingehen von Rindvieh an Maul- und Klauenseuche zeitweilig sehr groß. Entsprechend zeigten die Preise immer steigende Tendenz. Zusammenfassend läßt sich über Betriebsmittel sagen, daß die Preise sehr hoch sind und immer noch nicht im Verhältnis zu den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse stehen, so daß deshalb die Landwirtschaft nur das Allernotwendigste anschafft, nur, um den Betrieb einigermaßen im Gang zu halten.

d) Feldgemüse und Gartenbau. Die andauernde Trockenheit ließ eine Stockung im Wachstum eintreten. An einzelnen Orten machten sich Erdflöhe und Stachelbeermehltau bemerkbar.

e) Landwirtschaftliche Nebengewerbe. Ziegeln und Kalköfen arbeiteten etwas besser, ebenso die Brennereien, während die kleinen Bachmühlen infolge Wassermangels ihren Betrieb einschränken mußten.

3. Arbeiterfragen.

Die Nachfrage nach Arbeitern, besonders nach weiblichen, war groß; das Angebot aber trotz den schwierigen Ernährungsverhältnissen in den Städten nur gering. Die Lohnforderungen der landwirtschaftlichen Arbeiter gehen weiter und gefährden in ihrer maßlosen Höhe immer mehr die Weiterführung der größeren, auf fremde Arbeiter angewiesenen Betriebe, besonders in der Umgegend von Frankfurt und Wiesbaden. Zu Arbeitseinstellungen ist es während des Monats Mai nicht gekommen.

4. Sonstiges.

Meliorationen und Konsolidationen sind beschränkt im Gange bzw. werden Verhandlungen darüber gepflogen. Landhunger besteht noch wie vor, zumal in der Nähe der größeren Städte, doch können Neuanfiedlungen wegen der Vauschwierigkeiten nicht stattfinden.

Weltbühne.

Der Standpunkt der Demokraten.

Berlin 10. Juni. Der Hauptvorstand der Deutschdemokratischen Partei trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der über das Verhalten der Partei innerhalb der augenblicklichen Möglichkeiten der Neubildung der Regierung beraten wurde. Als Ergebnis dieser Besprechungen wird der Deutschen Allgem. Zeitung von der Partei folgende Auslassung mitgeteilt:

Die übereinstimmende Auffassung aller Vorstandsmitglieder ist dahin, daß die gegenwärtige Lage durch die maßlose Apatation der bisherigen Depositionsparteien, der deutschen nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei erschuldet ist. Auf diesen Parteien liegt in erster Linie die Verantwortung für die heutige Lage; sie müssen jetzt Wege finden, auf denen sie ihre Wahlversprechungen erfüllen und der deutschen Republik eine aktionsfähige Regierung schaffen können.

Scheidemann über die nächste Zukunft.

Berlin, 10. Juni. In rechtsstehenden Blättern war gemeldet worden, der Oberbürgermeister Scheidemann habe bei der Beratung des Etats der Stadt Kassel in der Stadtverordnetenversammlung erklärt: „Regen Sie sich nicht weiter auf, wir haben spätestens innerhalb zweier Monate die Revolution. Wir werden dann alles über den Haufen werfen.“ Auf Grund dieser, in der Deutschen Tageszeitung wiedergegebenen Meldung hat sich die B. Z. am Mittag an Scheidemann direkt gewandt und von diesem folgende Antwort erhalten:

„In einer vertraulichen Sitzung des Haushaltsausschusses der Kasseler Stadtverordneten wurde bei der Erörterung des Etats, der ein Defizit von fünf Millionen aufweist, auch die allgemeine politische Lage gestreift. Die absolut unberechtigten optimistischen Äußerungen eines deutschen nationalen Stadtverordneten gaben mir Veranlassung zu der Bemerkung, daß die Lage geradezu trostlos geworden sei. Viel wahrscheinlicher als die rosenfarbigen Hoffnungen des deutschen nationalen Stadtverordneten scheint mir die Auffassung zu sein, daß wir in kurzer Zeit wieder einen Bürgerkrieg haben könnten. Diese Äußerung ist, wie erwähnt, in einer streng vertraulichen Besprechung gefallen. Von einer Revolution, die in zwei Monaten kommen soll, habe ich nicht gesprochen.“

Ebert amtsmüde.

Berlin, 11. Juni. Wie der B. Z. A. von unternommener Seite hört, beabsichtigt Reichspräsident Ebert nicht von neuem für die Präsidentschaft zu kandidieren. Ebert soll besonders dadurch zu seinem Entschluß bewogen worden sein, daß er innerhalb seiner Partei gewissen Widerstand gegen seine Person findet. Er empfindet es als ungerechtfertigt, weil seine Kritiker anheimelnd übersehen, daß er als Reichspräsident keinen Parteiinteressen, sondern den Interessen der Gesamtheit des deutschen Volkes zu dienen habe.

Ein Protest gegen die Clausen'sche Grenzlinie.

Flensburg, 10. Juni. Der Kreistag des Landkreises Flensburg legt einstimmig scharfe Verwahrung dagegen ein, daß als neue deutsch-dänische Grenze die sogenannte Clausen'sche Linie in Aussicht genommen worden ist. In dieser Verwahrung heißt es: Diese Linie widerspricht dem Nationalitätenprinzip, schafft geographisch und wirtschaftlich unhaltbare Verhältnisse und legt den Keim zu neuen internationalen Verwicklungen. Der vorgelegte Entwurf findet keinerlei Stütze in dem Versailler Vertrag und schließt

ein Verbrechen in sich gegen das Deutschum der Nordmark, wie es schmachvoller nicht gedacht werden kann. Es schafft zwischen den beiden Nachbarvölkern Gegensätze, die sich niemals werden überbrücken lassen. und früher oder später ein Ende mit Schrecken nehmen müssen. Der Kreistag verlangt einstimmig, daß alle Forderungen, die im Versailler Friedensdiktat keine Begründung finden, abgelehnt werden.

Die „verfehlte“ Politik der Alliierten.

Berlin, 10. Juni. Der Ausfall der Wahlen zum deutschen Reichstag scheint der Entente ihre bisherige Politik gegenüber gemachten Fehler zum Bewußtsein zu bringen. So schreibt die Londoner Westminster Gazette: „Die deutsche Regierung war bei den Wahlen in keiner berechnungswerten Lage. Sie hatte die unmögliche Aufgabe, das eigene Volk und die bisherigen Gegner zu versöhnen zu stellen. Diese Aufgabe ist durch die Härte der Politik der Alliierten noch erschwert worden. Die siegreichen Nationen hatten nichts von der Weltklugheit, die sogar Bismarck gezeigt hatte, da sie die feindliche Regierung nach der Niederlage nicht stützten. Sie haben Ebert und Hermann Müller nicht die Möglichkeit gegeben, mit irgendeinem kleinen Erfolg vor die Öffentlichkeit zu treten. Sie haben sich bisher einer Revision der unmöglichen Bestimmungen des Friedensvertrages widersetzt. Die Alliierten müssen jetzt überlegen, ob sie nicht selbst eine sehr große Verantwortung für die gefährliche Verwirrung tragen, die sich aus dem Wahlausfall für die deutsche Politik ergibt. Diese Verwirrung ist eine Gefahr für die ganze Welt. Wir haben die Pflicht, sie zu verhindern, falls es nötig ist, mit einer ersten, folgerichtigen und konzilianten Politik. Also es kann noch etwas getan werden, um die Lebensmöglichkeit der deutschen Regierung zu heben.“

Kurze Nachrichten.

— Nach einer Mitteilung des Präsidenten Fehrenbach wird der Reichstag am 24. Juni zusammengetreten.

— Seit Donnerstag befinden sich gemäß den getroffenen Abmachungen in der 50 Kilometerzone im Westen nur noch 10 Bataillone, 5 Schwadronen und eine Batterie. Diese Truppen bilden einen Bestandteil des 200.000 Mann-Heeres, das zurzeit besteht.

— Im neuen bayerischen Landtag werden auf Grund der vorläufigen vollständigen Wahlergebnisse die Sozialdemokraten 19 Sitze, die Unabhängigen 16 Sitze, die Kommunisten 1, Bayerische Volkspartei 54, Demokraten 8, Bauernbund 10 und Mittelpartei 17 Sitze erhalten.

— Erzberger will alsbald nach der Reichstagsöffnung sein Mandat niederlegen, falls seinem Eintritt in die Zentrumsfraktion erhebliche Schwierigkeiten bereitet würden.

— Bei den Reichstagswahlen sind im Wahlkreis 3 (Potsdam) 120.266 deutschnationale Stimmen abgegeben worden. Demnach ist auch Graf Westarp, der Führer der alten konservativen Reichstagsfraktion, gewählt.

— Von zuständ. Seite wird bestätigt, daß die deutsche Regierung um eine unbefristete Verlängerung der Annahmefrist für den Schleswigvertrags nachgesucht hat und ihre Stellungnahme durch Gegenvorschläge zum Ausdruck bringen wird.

— Der preuß. Minister des Innern hat die durch den Kapp-Putsch kompromittierten Landräte in Ostpreußen durch kommissarische Landräte ersetzt. Auf den Wunsch konservativer Kreise, die alten Landräte in Amt zu belassen, hat er geantwortet, daß dies im Interesse der Staatsautorität nicht möglich sei.

— Über die Lage der bergischen Industrie wird aus Solingen berichtet, daß die Arbeitseinstellungen zunehmen, die Aufträge ausbleiben und die bereits abgeschlossenen Aufträge zum größten Teil wieder zurückgezogen werden.

Einer Meldung aus Saarbrücken zufolge wurde die nass. Fürstengruft von Einbrechern heimlich, welche Abendmahlsgesäße sowie Taufgesäße stahlen.

— Wie der Augsburger Postzeitung aus Wien gemeldet wird, soll sich die Entente entschlossen haben, das Gebiet von Teschen und die Stadt Teschen endgültig Polen zuzusprechen und Oberschlesien zu neutralisieren.

— Nach römischen Meldungen hat der Papst einen sehr heftigen Anfall von Rheumatismus gehabt. Er wird sich voraussichtlich einer Kur in einem Badeort unterziehen müssen.

— In Italien ist das dritte Kabinett Nitti zurückgetreten. Die Regierungskrise ist im wesentlichen eine Frage der inneren Politik. Im übrigen ist als sicher anzunehmen, daß die äußere Politik Italiens keine Änderung erfahren wird.

— Wie aus Washington gemeldet wird, werden das Schlachtschiff „Olympus“, d. kleine Kreuzer „Frankfurt“ und drei ehemalige deutsche Zerstörer Mitte Juli nach den Vereinigten Staaten übergeführt werden.

— Einer Blättermeldung zufolge ist der englische Oberkommissar für Palästina, Herbert Samuel, in Holland eingetroffen, um mit den Führern der jüdischen Bewegung Besprechungen abzuhalten.

— Eine Meldung des Petit Parisien besagt, daß in der Nacht vom 6. Juni in Persien die bolschewistische Revolution ausgebrochen ist.

— Die Alliierten bereiten eine äußerst energische Note vor, die Deutschland alle Verletzungen des Versailler Vertrages, die es bis jetzt in wirtschaftlicher Hinsicht begangen hat, in Erinnerung rufen wird. Die Deutschen seien durch Verletzung verschiedener Konzeptionen dazu gelangt, ihre früheren Verbündeten und die Neutralen zum Schaden der Sieger zu begünstigen.

— Aus London wird halbamtlich gemeldet, daß die Schwierigkeiten, die der sofortigen Wiederaufnahme des Handels zwischen England und Rußland im Wege stehen, jetzt beseitigt sind. Offenbar sollen Gold und Platin bei der ersten Abrechnung als Zahlungsmittel dienen.

— Der Sturz des italienischen Ministeriums Nitti bildet einen neuen Grund zur Vertagung der Konferenz von Spa. Es ist sehr schwer zu sagen, wann sie überhaupt stattfinden wird.

— Giolitti will alsbald den Antrag einbringen, für den Eintritt Italiens in den Krieg verantwortlichen früheren Minister Salandra und Sonnino und Genossen vor ein Standgericht zu bringen. Tatsächlich wurde Salandra in der Kammer sehr heftig insultiert.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 14. Juni.

— Der Imkerverein für Hachenburg und Umgegend e. V. hielt am Sonntag, 6. Juni, in Altert seine Monatsversammlung ab, mit der wiederum praktische Uebungen an dem Bienenstande des Mitgliedes Emil Schneider verbunden waren. Hierzu hatten sich eben so wie im Mai die meisten Mitglieder eingefunden die damit ihr großes Interesse an den Vereinsbestrebungen bekundeten. Aus den geschäftlichen Mitteilungen sei hervorgehoben, daß der diesjährige Honigpreis in Anbetracht der allgemeinen Verteuerung aller Imkerartikel auf 15 Mk. das Pfund festgesetzt wurde. Die praktische Uebung bestand im Umlagieren eines abgeschwärmten Volkes aus einem Strohkorb in eine Mobilbeute. Der vom Vorsitzenden des Brudervereins Erbach gemachte Vorschlag zwecks Gründung eines Kreisverbandes wurde gutgeheißen und einstimmig beschlossen, dem Kreisverbande beizutreten. Die nächste Versammlung findet am 1. Sonntag im Monat Juli statt und zwar in Höchstbach, nachmittags 3 Uhr bei Mitglied Lehrer Schloffer, wozu auch Nichtmitglieder der Umgegend freundlichst eingeladen sind.

— Das Staatsministerium gegen eine Umbildung von Hessen-Nassau. Der Landesausschuß des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Rassel hatte im Februar ds. Js. eine Entschliebung, die der preussischen Staatsregierung unterbreitet wurde, einstimmig dahin gefaßt, daß er gegen eine etwa beabsichtigte Teilung der Provinz Hessen-Nassau in die Provinz Hessen und die Provinz Nassau energisch Protest erhebt. Auch

der Landesausschuß des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden hatte sich um dieselbe Zeit dahin ausgesprochen. Nach einem nunmehrigen Erlasse des preussischen Ministers des Innern denkt das preussische Staatsministerium nicht daran, die Provinz Hessen-Nassau in 2 Provinzen zu trennen oder irgend welche Veränderungen an dem Bestande der Provinz vorzunehmen.

— Nicht in freien Gewässern baden! Mit dem Anbruche der wärmeren Jahreszeit, wo fast in jedem Menschen das Bedürfnis nach einem erquickenden Bade entsteht, kann den Badelustigen nicht dringe d genug die Warnung zugerufen werden, das Baden in freien Gewässern zu vermeiden und nur die Badeanstalten und besonders gekennzeichnete Plätze aufzusuchen. So verlockend und bequem es ist, sich der Kleider am beliebigen Strande zu entledigen und in die kühlen Fluten zu steigen, so verhängnisvoll kann oft dieser Genuß endigen. Berauscht gerade die schönsten Teiche unserer heimischen Gewässer unter ihrer friedlichen Oberfläche die größten Gefahren für den Badelustigen. Abgesehen von der persönlichen Gefahr, die darin liegt, wird darauf hingewiesen, daß das Baden am freien Ufer gemäß der Strom- und Schiffsahrtspolizei-Verordnung unter Strafe gestellt ist.

— Wie lange lebe ich noch? Das ist eine Frage, die sich wohl schon mancher vorgelegt hat und die zweifellos jedermann interessiert. Es ist wenig bekannt, daß man sich diese Frage einigermaßen beantworten kann. Man hat dabei nicht nötig, Sterndeuterei zu treiben, irgendwelche Geister zu zitieren oder sonstigen Hokusfokus zu treiben, sondern braucht sich nur an die Erfahrungsweisheit der Mathematiker der Lebensversicherungsgesellschaften zu halten. Diese Herren wissen, daß, wenn jemand ein gewisses Alter erreicht hat, er alle Aussicht besitzt, noch eine gewisse Zahl von Jahren zu leben. Diese Zahl wird nach einer bestimmten Regel berechnet, die sich eben auf Erfahrungstatsache aufbaut. Sie ist aber nicht zureichend für Kinder unter 12 Jahren und für Personen, die schon über 80 Jahre alt sind und lautet: Man gehe das gegenwärtige Lebensalter von 86 ab und teile den Rest durch 2. Angenommen, jemand ist 56 Jahre alt, so hat er (86 - 56) gleich 30 : 2 gleich 15 begründete Aussicht, auch das 71. Jahr zu erreichen, falls nicht etwa ein zum Tode führende Krankheit vorzeitig einen Strich durch die Rechnung macht. Andererseits braucht man nun aber mit 71 Jahren noch nicht zu sterben. Ist man 71 Jahre alt geworden und sonst noch gesund geblieben, so hat man auf neue Aussicht, noch weitere (86 - 71) gleich 15 : 2 gleich 7 1/2 Jahre zu leben, also 88 1/2 Jahre alt zu werden usw.

— Schieber und Zuchthaus. Wenn die Angaben des Berliner Landespolizeiamtes auf Wahrheit beruhen, daß noch gewaltige Lebensmittelmengen von ungeahntem Umfange sich in den Händen von deutschen Schiebern befinden, und daran kann man nicht gut zweifeln, dann muß aus dieser Tatsache die notwendige Konsequenz gezogen werden, und die heißt: Zuchthaus für Schieber und Schleichhandel. Es geht nicht länger an, daß Hunderttausende darben, während diese hartherzigen Leute sich die Taschen mit Geld füllen. Jede Langant hat ihre Grenzen.

Marienberg, 11. Juni. Vor kurzer Zeit wurde hier im Hotel zum Westermälder Hof eine Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hachenburg (D. H. V.) gegründet, die sich Oberwestermäldersgruppe, Sig. Berg, bezeichnet. Als Stammlokal wurde Hotel Westermälder Hof hier, ausersehen, woselbst auch die Verbandszeitung „Die Handelskraft“ aufliegt. Ein erfreulicher Fortschritt in der nationalen Angestelltenbewegung.

Altenkirchen, 11. Juni. Gestern Abend wurden hier an der Bahn zwei Einbrecher festgenommen, die in Solingen bei Ernst Erich Witte einen Einbruch ver-

übt und für 22.000 Mark Stahlwaren pp. hatten. Als Wachtmeister Seelbach sich auf dem Wege nach der Wiedstraße zu, konnten aber mit Hilfe anderer Bahn-Angestellten wieder eingefangen und in die Arrestanstalt genommen werden.

Festrede beim Sportfeste in Hachenburg

am 16. und 17. Mai 1920.

(Wir veröffentlichen diese, uns freundlichst zur Verfügung gestellte Rede heute nach den Wahlen und hoffen, daß auch jetzt noch allgemeinem Verständnis begegnen wird.)

Liebe Sportgenossen, verehrte Gäste!

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. So ist diese Sentenz ist, so wahr ist es auch, daß ein Volk, das eine sittlich und körperlich verkommenen Jugend hat, die Zukunft nicht hat. Das haben nicht nur die Völker, sondern auch die höchsten Stellen des Staates stets eingesehen, und nie mehr als heute. Aus dieser Einsicht heraus resultierten alle Einrichtungen, die man von Staats wegen und von der herrschenden Seite aus für die Jugendwohlfahrt zu treffen hat: das Fürsorgegesetz, die Fortbildungsgesetze, die Stellenvermittlung, Arbeitsnachweis und nicht zuletzt das Wohlfahrtsministerium.

Dank und Ruhm gebührt vor allen Dingen dem Landesausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, der es sich hat angelegen sein lassen, für die verlässliche Erhaltung und Schöpfung unserer Jugendsportbewegungen das Interesse in weite Kreise des Volkes zu tragen und die Einführung und Ausbreitung Turnspiele unermüdlich zu fördern sich bemüht hat.

Es ist schon viel Arbeit geleistet worden. Aber noch nicht genug. Denn sonst dürfte nicht ein leibliches und geistiges Jugendbeland zu finden sein. Eltern und Pflegebefohlenen, allen denjenigen, die Wohl einer Gemeinde, eines Volkes oder der Menschheit interessiert und mitverantwortlich sind, kann die heranreifende Jugend nicht dringend genug Herz gelegt werden. Es ist bejammernswert, wie wahrhaft heutzutage unsere Jugend ist, in der sowohl als auch auf dem Lande.

Seit einigen Jahrzehnten ist in unserem Vaterland das segensreiche Gesetz der Sonntagsruhe eingeführt worden. Die Arbeit soll unterbrochen werden, damit der Mensch frei von jenen oft geisttötenden, einseitigen, rücksichtsamen sich auch wieder einmal als Mensch sich erholen und frei über seine Zeit verfügen können. Nutzenbringend und von Segen ist das Gesetz auch für den Verstandigen; und Verstand ist bekanntlich nur bei wenigen.

Halbwüchsige Burken können allen anderen Genüssen. Gewiß — sie ziehen auch hinaus in die Natur, von der sie aber nichts sehen, die für sie dem Namen nach existiert. Augen und Sinn beschäftigen sich mit anderen Dingen, meist mit solchen, die das Auge sehen, kein Ohr hören darf. Und wie bringt die Zeit des schlechten Wetters und des Winters die staubigen Tanzböden, in dumpfen Lokalen zweifelhafte Charaktere, in ränkigeren Spielkneipen und Gasthäusern, wo die jungen Menschen die sauerverdienten Gelder beim Suff, beim Rauchen, beim Kartenspiel oder mit schmutzigen Weibern verjubeln!

Sollte man angesichts dieser Tatsache glauben, es heute noch Leute gibt, die für einen edlen Jugend, wie es der Sport ist, nicht nur kein Interesse, sondern überall da wo sie nur können, den strebungen von Spiel- und Sportvereinigungen planmäßig entgegenarbeiten.

von Dir denken soll! Wie im Traum befangen kommt mir manchmal vor! Was geht nur eigentlich in Deiner Seele vor?

„Ich weiß es nicht. Ich bin so traurig.“

„Weshalb? Es geht doch alles gut!“

„Vielleicht nur darum, weil ich mit mir selbst nicht zufrieden bin, laß mir Zeit, Achille.“

Er schweig eine Weile. Dann sagte er schach: „Dein hat mir neulich verraten, daß Du heimlich weinst, was allein bist. Was soll das bedeuten?“

Sie fuhr auf. „O, Du hörst meine Jote aus? Wie schick! Er suchte sie zu beruhigen. Sie sprachen leise. Minuten später huschte die Gräfin ganz verächtlich am Eingang vorüber. Am selben Abend noch hatte sie in der Brosche wegen mit der Jote einen Streit und beim mußte Marguerite ihre Binde schnüren und das Juch lassen. Was sagen Sie zu alledem?“

Hempel schritt erregt auf und nieder.

„Daß Sie mir, so Gott es will, nun endlich, ohne zu wissen, einen Faden in die Hand gegeben zu haben. Ich Walter in die Freiheit zurückführen soll! Aber meinetwegen gut, Christine! Kein Mensch darf vorläufig an die Karten, wir müssen es machen, wie Sie, wenn uns das gel nicht noch im letzten Augenblick entfliegen soll. Was sagen Sie?“

Christine beschrieb ihn so gut als möglich und sagte: „Uebrigens werden Sie ihn morgen ja selbst sehen, denn er ist auch geladen.“

„Famos! Auf morgen also!“

17. Kapitel.

Stilas Hempel schloß die ganze Nacht über den Christinens Mitteilungen hatten ihn tief erregt. Warten Dunkel erdöppster Mutlosigkeit, das ihn überfallen nachdem all seine Bemühungen, Dr. Walters Ansicht zu weissen, scheinbar erfolglos blieben, war nun plötzlich in der Lichtstrahl gefallen. In der Person Achille Verons Rätzel, dessen Lösung Hempel bisher vergeblich gesucht Er begriff jetzt kaum, daß er diesem Manne nicht die Beachtung geschenkt hatte.

Ereue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

35

„Mrs. Tudor ist zugegen und auch meine Herrin. Man spricht mich von gleichgültigen Dingen, zuweilen auch von Madame Jeanne, der Witwe des Grafen Gaston, deren Verwandter Herr Veron ist. Dennoch behandelt ihn die Gräfin, wie ich behaupte, ganz anders, als z. B. Baron Dallacron.“

„Wer ist dies?“

„Ein Freund des ermordeten Grafen Pierre, der erst nach Mariens Heirat von einer Weltreise heimkehrte und seitdem sehr viel in der Villa „Bilian“ verkehrt hat. Die Dienerschaft behauptet, er liebe die Gräfin heimlich und der Graf sei sogar manchmal ein bisschen eifersüchtig gewesen, ob es wahr ist, weiß ich nicht. Jedenfalls bemerkt er sich sehr respektvoll gegen die Gräfin und scheint mir durchaus ein Ehrenmann zu sein.“

„Und die Gräfin?“

„Sie verkehrt mit ihm wie mit einem alten, treuen Freund und gibt viel auf seine Worte. Aber sie ist unbefangen, herzlich, während sie Veron gegenüber unruhig, fast ängstlich zu sein scheint. Und neulich machte ich, als ich gegen Abend in einer entlegenen Laube saß, eine merkwürdige Entdeckung. Die Laube steht an die Mauer des Weingartens, der dahinter beginnt, und dicht neben derselben befindet sich ein Pförtchen, das für gewöhnlich geschlossen ist. Vorgestern stand es halb offen. Ich achtete nicht weiter darauf, da ich annahm, einer der Gärtnerburschen sei in den Weingarten gegangen. Veron hatte sich bereits eine halbe Stunde zuvor offiziell verabschiedet, die Gräfin vorgegeben, noch einen Besuch in der Nacht zu machen zu wollen. Da höre ich plötzlich ihre Stimme im Weingarten draußen halb laut Verons Namen rufen.

Er kam sofort, denn er hatte offenbar irgendwo in der Laube auf sie gewartet.

„Und denken Sie nur: beide blickten einander und nannten sich bei den Vornamen! Ich war stumm und dümm vor Erstaunen!“

„Konnten Sie nichts von der Unterhaltung verstehen?“

„Nur wenig. Sie sprachen meistens leise. Aber so viel mir unabweisbar klar, daß Veron sehr verliebt in die

Gräfin ist, sie schon vor vielen Jahren in Frankreich kannte und sie nach Ablauf des Trauerjahres zu heiraten beabsichtigt.“

„Ah, haben Sie dies wirklich genau gehört?“

„Ja. Die Gräfin antwortete meist in kleinstem Ton. Sie ist offenbar weitaus weniger entzückt von Veron, als er von ihr. Aber es scheint, daß er irgendwie einen Druck auf sie ausübt. Einmal sagte er: „Ich werde nun leider bald abreisen müssen. Aber ich wünsche nicht, daß Du nachher noch lange hier bleibst. Du mußt mit Marion an die Riviera gehen. Dort sind wir einander näher und ich könnte Dich wenigstens zuweilen besuchen.“

„Ich habe keine Lust zu reisen.“ antwortete die Gräfin, worauf er in sehr bestimmtem Ton sagte: „Du wirst es dennoch tun, weil ich darauf bestehe.“

Die Gräfin seufzte. Nach einer Weile fragte sie: „Und Du, was willst Du eigentlich tun?“

„Ich gehe zunächst nach Vassar zu meiner Cousine, die mich erwartet. Wie lange ich dort bleiben muß, wird von verschiedenen Umständen abhängen.“

„Welchen Umständen? Warum bist Du eigentlich immer so verschlossen gegen mich über Deine Pläne und Absichten?“ fragte die Gräfin ungeduldig.

Er antwortete ärgert: „Weil es keinen Zweck hat, über Dinge zu sprechen, die Dir doch unverständlich wären. Wenn Du meine Frau bist, sollst Du alles wissen, was Du zu wissen wünschst.“

Sie sprachen wieder eine Weile ganz leise, bis die Gräfin laut sagte: „Weißt Du, daß diese heimlichen Zusammenkünfte mir schrecklich sind? Wenn Du mich wirklich lieb hättest, dürftest Du gar nichts verlangen, was mich möglicherweise kompromittieren könnte.“

Er lachte spöttisch.

„Ich wußte nicht, daß Du auf einmal ein so empfindliches Gewissen hast! Früher liebtest Du etwas Abenteuerlichkeit und Romantik.“

Sie seufzte.

„Vielleicht. Aber früher war ich eben eine andere!“

Da brauste er plötzlich leidenschaftlich auf.

„Ja — Du warst anders! Du warst schwach und unentschlossen, aber Du liebtest mich! Jetzt, ich weiß nicht, was ich

Umtsgericht.

1870

Waschstoffe

für Blusen u. Kleider

in grösster Auswahl.
Billigste Preise.

Kaufhaus
L. Friedemann
Hachenburg

Falls die Frau, die am 29. Mai in Hachenburg betrügerischerweise Waren unter dem falschen Namen entnahm, Frau Heintz Schmidt, Wahlrod zu heißen, die Waren und die Kosten dieser Anzeige binnen acht Tagen nicht beglichen hat, wird sie, da sie erkannt ist, gerichtlich belangt werden.

Am Dienstag, den 15. d. Mts., abends 8,45 Uhr findet im Hotel Schmidt, hier eine

Versammlung des Beamtenvereins

statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen der Dringlichkeit wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Hachenburg, den 12. Juni 1920.

Der Beamtenverein.

Freiwillige Versteigerung.

Auftragsgemäß versteigere ich am
Mittwoch, den 16. nachmittags 3 1/2 Uhr
im Hofe des Herrn Dr. Engelhardt zu Marienberg
3 Pferde (160 bzw. 150 hoch);
2 Wagen, Halbverdeck u. Selbstfahrer
mit abnehmbarem Bock,
einen 2 sp. u. einen 1 bzw. 2 sp.
Kesselschlitten

mit dazu gehörigem Pferdegeschirr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Marienberg, 11. Juni 1920.

Eugen Backhaus
Prozeßagent.

Freiwillige Versteigerung.

Werkzeughafter läßt Herr August Heuzeroth, Hachenburg am

Donnerstag, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr
beginnend an seinem Wohnhause, Koblenzerstraße meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 junge schwere

Milch- und Fahrkuh (Lahnrasse)

1 Fegmühle, 1 Vorder- und Hinterpflug,
1 Hinterpflug, 1 Handpflug, 1 Egge, eine
Jauchepumpe, 1 Jauchefäß, 1 Zentrifuge,
2 Bettstellen mit Matratzen, verschiedene
landwirtschaftl. Geräte u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Billige Hülsenfrüchte Prima weiße Bohnen

gute gesunde Ware
200 Pfund Mk. 400 - mit Sach
Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme
S. Weis & Co., Wiesbaden.

+ Frauen! +

Wenn Sie leiden an inneren Beschwerden
so schreiben Sie an

Frau Zier-Hamacher, Köln-Klettenberg 43.
Manderscheiderstraße 29.

Rückporto erbeten. Spezial-Behandlung.

Persönliche Besuche von 10-6 Uhr.

Eine von vielen hundert Danksagungen. Frau Sch. in B. schreibt: Besten Dank. Ihr Mittel wirkte in 3 Tagen.

HARMONIUMS

neu eingetroffen. :: Preise um 20% niedriger.
E. Magnus, Herborn.

Für die bei unserer Vermählung uns zugesandten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Fritz Leyendecker und Frau
geb. Thomas.

TAPETEN

in grossartiger Auswahl,
fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Wilhelm Pickel,

Hachenburg.

+ Geschlechtskrankheiten! +

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, Syphilis, Schwäche, Mannes-
fächer auch herab. Auswurf, Heilung. - A. Lange
fester ohne Schmerzen u. ohne Entzündungen.
ohne Berufshinderung, ohne Schmerzen, ohne
Harn- und Schmerzmittel. - über jedes der drei Leiden ist eine
schnelle wirksame Kur. - fähige Broschüre erschienen mit zahl-
reichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben. Zu-
sendung geg. 1 Mk. für Porto u. Spesen in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer Str. 123 B. Sprechzeit 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr.
Voraus Angabe d. Leidens erforderlich, damit d. richtige Broschüre gefunden werden kann.

Buchdruckerei Carl Ebner

empfiehlt sich zu schneller u.
preiswerter Lieferung von

Druckarbeiten

aller Art für Handel und
Industrie, Gewerbe, sowie
Privatbedarf in Schwarz-,
Mehrfarben- u. Kopierdruck
in erstklassiger Ausführung.

Kinderwagen: :: Sportwagen

:: Liegesessel ::

Fahrraddecken, Nähmaschinen
eingetroffen.

Preise billigst.

Seewald, Hachenburg.

Habe von meinem Lager
noch einige Rollen

Wellpappe
preiswert abzugeben.

Müller, Büdingen
Fernsprecher Marienberg 31.

Eine prima

Auflege ::

:: Matratze

(noch u. gebraucht)
preiswert zu verkaufen

Wo, sagt d. Geschäftst. d. Bl.

Ein Paar noch gut erhaltene

Stiefel

(Größe 41) zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftst.
d. Bl. in Hachenburg.

Ein in allen häuslichen
Arbeiten erfahrene

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Hotel Ferger,
Marienberg.

1 guter vierräderiger

Wagen

einspännig für Pferd gesucht.
Conzeche-Rothbach-Westw.

Meine Verlobung mit Herrn
Heinrich Schloßer von
Lothum erkläre ich hiermit für
aufgehoben.
Pauline Nagelkrämer.

Gruss aus
Kleinfrankreich!

Empfehle laufend ein-
gehend:

Ia. Qualitäten

Zigarren,

Zigaretten

Tabake

für Wiederverkäufer.

Aloys Weller

Tabakfabrikat engros
Elkenroth
(Westerm.)

Biehsalz, Salinen- und
Chrys.-Kochsalz, Wicken,
Kleefamen, Pass.-Bretter,
Latten, Dielen, Kalk,
Zement, Zement-Rohre,
Flurplatten, Bimsdiele,
Treppentufen, Eis.-Dach-
fenster, Rhein-u. Hütten-
sand, Karbolineum, Blei-
weiß, Karbid, Nähma-
schinen, Handleitwagen,
Pflüge, Jauchepumpen,
Zentrifugen, Kainit, Chlor-
kalium, Thomasmehl, Am.
Sulph. Salpeter, Schere
für Kultivatoren, Brack-
manns Futterkalk
Jauchepumpen, Kupfer-
Kessel, Ziegel- und
Schwemmsteine
sowie vom Lager lieferbar.

Carl Müller Söhne

Kroppach, Babak, Ingelbach.
Fernsprecher Nr. 8. Amt
Altenkirchen (Westerm.)

Kikiki

gechl. geschützter Geschlechts-
feststeller u. Erprüfer. Dieser
Apparat zeigt an ob Eier
befruchtet, ob männl. oder
weibl. Geschlechts. Preis
3.50 Mk. Porto, Verpak-
kung frei v. Versandhaus
Westerm. Wied b. Hachenb.

Seewald, Hachenburg

ist nach wie vor die beste und billigste
Bezugsquelle für

Bettgarnent in rot und gelb

federdicke Qualitäten v. 43 Mk.

Bettfedern von 9 1/2 Mk.

Bettstellen 2 schläfrig 180

:: **Matratzen, Kleiderschränke**

Waschkomoden, Nachtkon-

ischen, Kinderwagen, Sp-

Klappwagen, Sessel, Sof-

; Stühle etc., Nähmaschinen

Rognak Weinbrand :: ::

Magenbitter „Alter Schweb-

Weintrester = = Vordr-

Stollwerk's Schokolade u. Pr-

auch für Wiederverkäufer

gebr. Kaffee

Apfelmark, in 5-Kilo-Dose

Reine Fruchtarmelade

Breißelbeeren = Zigarren

empfiehlt

Carl Henney :: Hachenb.

SENSEN

- - Sensenbäume - -

Silicium-Karbid-Steine

und alle anderen Sorten

- - Weßsteinbecher - -

Sensenringe u. -Schlüssel

RECHEN

Dengelhammer u. Amboss

Carl Winter - Hachenb.

Rhenser und Selters

Mineralwasser

ff. alkoholfr. Erfrischungsgel-

mit Himbeer- u. Citronengeschmack

ff. Himbeer- und Zitronen-S-

iefert preiswert

Phil. Schneider G.m

Hachenburg. Tel. 10

Schmierseife

Kein- u. Toilettenseife

Streichhölzer

Saalkuchspulver

Carl Henney :: Hachenb.

Achtung! Die

sten und schönsten elektr.

Beleuchtungskörper

elektr. Bügeleisen, Kochapp-

kaufen Sie am vorteilhaftesten

Friedrich Bod

Elektrische Licht- und Kraft-
Hachenburg (Westerm.)